

Genehmigung im Februar

Linkenheim-Hochstetten (madl). Die atomrechtliche Genehmigung für den geplanten Neubau des Instituts für Transurane (ITU) auf dem Areal des KIT Campus Nord wird – wie bereits berichtet – noch in diesem Monat erteilt. Das bestätigt das Umweltministerium. Dies geschieht ungeachtet des Umstands, dass die Bebauungsplanfrage für das fragliche Gelände noch nicht abschließend geklärt ist.

Der Widerstand der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten gegen das Projekt hatte im vergangenen Herbst zu einer Mediation geführt, an deren Ende ein Kompromiss stand. Die Gemeinde geht planungsrechtlich so vor, dass das ITU bauen kann. Das ITU seinerseits beschränkt sich bei den Mengen nuklearen Materials.

Der fragliche Bebauungsplan hätte eigentlich Anfang Februar im Gemeinderat Linkenheim-Hochstetten behandelt werden sollen. Das Thema wurde auf Bitten des Umweltministeriums abgesetzt und soll nun am 23. März besprochen werden.

Bürgerinitiative hält Mediation für gescheitert

Der Hintergrund ist komplex. Die Gemeinde will den Bebauungsplan so gestalten, dass zwar das ITU bauen kann, aber ansonsten auf ihrer Gemarkung keine neuen Atomeinrichtungen mehr zulässig sind. Was aber ist neu? Ganz im Norden des KIT Campus Nord liegt die ehemalige Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe (WAK). Die bei deren Rückbau anfallenden Abfälle werden weiter südlich auf dem Campus Nord-Areal zwischengelagert. Doch dieses Zwischenlager ist gut gefüllt. Es könnte sein, dass es am Ort erweitert oder dass ein neues auf dem WAK-Gelände gebaut werden müsste. Diese Überlegungen sind noch nicht spruchreif, aber sie werden gedanklich durchgespielt. Und das ist wiederum etwas, was Linkenheim-Hochstetten nicht schmeckt.

Die Initiative Müll und Umwelt Karlsruhe sieht die Mediation gescheitert: Eine Reduzierung der Atomanlagen in und um das KIT Nord sei nie geplant gewesen. Mit vagen Versprechungen sollte den Gemeinden die Zustimmung zum ITU-Neubau entlockt werden, obwohl klar gewesen sei, dass auf dem KIT-Gelände weitere Zwischenlagerkapazitäten notwendig seien.

Einschränkungen auf der A 8 am Wochenende

Karlsbad/Pforzheim (BNN). Im Zusammenhang mit dem sechsstreifigen Ausbau der A 8 werden an diesem Wochenende, Samstag, 18., und Sonntag, 19. Februar, zwischen den Anschlussstellen Karlsbad und Pforzheim-West im Bereich des Nöttinger Hangs Bohrungen im Mittelstreifen zur Erkundung der Schadstoffbelastung des Bodens durchgeführt.

Dazu muss für die Arbeitsstelle wechselseitig eine einstreifige Verkehrsführung eingerichtet werden. Die Arbeiten beginnen am Samstag und Sonntag jeweils um 9 Uhr und sind spätestens gegen 15 Uhr abgeschlossen.

Die Arbeiten sind witterungsabhängig und können theoretisch auch am dann folgenden Wochenende erforderlich werden, teilt das Regierungspräsidium Karlsruhe mit.



ACHT MENSCHEN starben seit 1996 auf dem Abschnitt der B 36 zwischen Leopoldshafen und Linkenheim. Am Mittwoch Abend erlitt ein 25-Jähriger bei einer Frontalkollision tödliche Verletzungen. Foto: Polizei

Unfallschwerpunkt auf der B 36

Zweite Südfahrbahn ab Zufahrt Linkenheim könnte den Verkehr sicherer machen

Von unserem Redaktionsmitglied Dietrich Hendel

Linkenheim-Hochstetten. Die Bundesstraße 36 zwischen Leopoldshafen und Linkenheim ist ein Unfallschwerpunkt. In dem Abschnitt etwa auf der Höhe der Straßenbahnbrücke Richtung KIT Campus Nord, auf dem sich jetzt ein schwerer Unfall in Fahrtrichtung Süden ereignet hat, sind seit 1996 zahlreiche ähnliche Unfälle passiert, bei denen seither acht Menschen um Leben kamen, berichtet Erster Hauptkommissar Joachim Zwirner vom Polizeipräsidium Karlsruhe.

Bei dem Unfall am Mittwochabend war es zum Frontalzusammenstoß zweier Fahrzeuge gekommen. Beide Fahrer wurden eingeklemmt und mussten von der Feuerwehr befreit werden. Ein 25-jähriger Fahrer erlag trotz einer

Notoperation seinen schweren Verletzungen. Der andere schwebt in Lebensgefahr.

Wie kann ein Autofahrer auf einer ziemlich übersichtlichen und scheinbar geraden Straße auf die Gegenfahrbahn kommen? Es gibt viele andere Ursachen als den Straßenzustand, sei es zu hohes Tempo, Überholen im Gegenverkehr, Einfluss von Alkohol oder einfach nur mangelnde Aufmerksamkeit.

„Die Ursache kann an einer ganz anderen Stelle liegen als der, an der Unfall passiert ist“, sagt Zwirner. Fahrbahnen sind geneigt, damit das Wasser ablaufen kann, erklärt er. In Kurven neigt sich die Fahrbahn generell nach innen, was dem Fahrer nicht auffällt. Ein unaufmerksamer Lenker kann also leicht abdriften und bei entsprechendem Tempo schnell auf die falsche Seite geraten. Aber: „Die Straße löst den Unfall nicht aus, aber sie kann ihn begünstigen“, sagt Zwirner. Seit 2007 ist ab dem Punkt, an dem die B 36 nach Norden von der Vier- in die Zweispurigkeit übergeht, eine doppelte Mittellinie angebracht: Überholen verboten. Wer die Linie überfährt, spürt ein Rütteln und hört unangenehme Geräusche. „Ab November 2007 ist dort fast drei Jahre kein tödlicher Unfall mehr passiert“, sagt Zwirner. Bis 2010 und eben am Mittwoch.

Was kann Abhilfe schaffen und höhere Sicherheit bieten? „An der Zufahrt von Linkenheim kommt sehr viel Verkehr auf die Bundesstraße. Von dort an staut es sich häufig Richtung Karlsruhe“, meint der Verkehrsexperte. Eine zweite Richtungsfahrbahn nach Süden könnte die Situation während der Hauptverkehrszeiten entzerrern. Nach Norden reicht seiner Auffassung nach weiterhin eine Fahrbahn. Dort bilden sich deutlich weniger Staus.

War Drohung ein Irrläufer?

Ettlingen (krk). Der deutsch-französische Kindergarten in Ettlingen wurde gestern geschlossen und bleibt auch heute vorsorglich zu. Wie die Polizei auf Anfrage der BNN, die entsprechende Informationen erhalten hatte, mitteilte, hatte die Leiterin des Kindergartens am Donnerstag um 8 Uhr den Anrufbeantworter abgehört und darauf eine „wirre Nachricht mit Drohungen in französischer Sprache“ vorgefunden, so der Polizeisprecher. Sie verständigte sofort die Polizei.

Als vorbeugende Maßnahme wurde der Kindergarten sofort geschlossen und die Kinder den Eltern übergeben oder in einen anderen Kindergarten gebracht. Spezialisten der Polizei überprüften die Bandansage und dabei ergab sich ziemlich schnell der Verdacht, dass es sich beim Sprecher um einen abgewiesenen Asylbewerber algerischer Herkunft, der 2010 nach Belgien abgeschoben worden war, handelt. Er hatte schon damals Drohungen gegen Behörden ausgesprochen.

Die Polizei geht nach Auswertung des Inhaltes der Bandansage – die Drohungen richten sich gegen an der Abschiebung beteiligte Behörden – davon aus, dass der Kindergarten nicht das eigentliche Ziel des Mannes war, der Anruf irrtümlich dorthin ging. Mit Hochdruck wird derzeit nach dem Aufenthaltsort des Mannes gefahndet, vermutet wird er im Ausland. „Wir sehen derzeit keine konkrete Gefährdung, wollen aber jede Möglichkeit ausschließen“, betonte der Polizeisprecher.

Am Montag wird der Kindergarten wieder geöffnet, aber bis zur endgültigen Klärung vom Sicherheitsdienst, der sonst im Horchbachpark im Einsatz ist, bewacht.

Körperpflege und Medizin im Barock

Bruchsal (BNN). Am Sonntag, 26. Februar, findet um 15 Uhr im Schloss in Bruchsal eine Führung mit dem Thema „Auf Messers Schneide“ statt. Dabei geht es um die Medizin und Körperpflege während der Zeit des Barocks.

Anmeldungen unter (0 72 22) 93 49 881, wochenends (0 72 51) 74 26 61. Der Eintritt beträgt neun Euro für Erwachsene. Info: www.schloesser-und-gaerten.de.

Mit Metalltechnik zur mittleren Reife

Bruchsal (BNN). Die zweijährige Berufsfachschule Elektrotechnik an der Balthasar-Neumann-Schule 1 Bruchsal bietet neu das Profil Metalltechnik und damit den Einstieg in eine metalltechnische Ausbildung.

Hauptschüler mit Abschluss können damit in zwei Jahren nach dem Motto „kein Abschluss ohne Anschluss“ in einer beruflichen

Schule den Mittleren Abschluss erreichen. Die Zweijährige Berufsfachschule Metalltechnik ist praxisorientiert. Neben den Fä-

chern, die üblicherweise zum Erreichen des mittleren Abschlusses besucht werden, erfolgt der Unterricht auch im beruflichen Bereich.

Weitere Informationen gibt es direkt bei der Schule in Bruchsal, (0 72 51) 783 500 oder Mail an sekretariat@bns1.de.

Schnittkurse für Obstbaumliebhaber

Karlsdorf-Neuhard/Ettlingen (ppb). Die Streuobstinitiative im Landkreis Karlsruhe bietet ab dem 1. März zwei Obstbaumschnittkurse an.

Unterteilt in Praxis und Theorie findet der erste Kurs am Donnerstag, 23. Februar, um 19 Uhr in der Altenbürg Halle in Karlsdorf

statt. Der Praxisteil am Samstag, 25. Februar, um 10 Uhr an der Alten Pfanz. Der zweite Kurs beginnt am Donnerstag, 1. März, eben-

falls um 19 Uhr im Casinogebäude am Dickhäuterplatz in Ettlingen. Der Praxisteil erfolgt dann tags darauf ab 14 Uhr im Horchbachpark beim Schulzentrum.

Weitere Informationen gibt es bei Hans-Martin Flinspach von der Streuobstinitiative unter Telefon (07 21) 9 36 66 51.

IHK-Kritik an der Maut auf der B 9

Wörth/Karlsruhe (BNN). Die IHK der Pfalz kritisiert die Einführung der Mautpflicht auf einigen Bundesstraßen. Für Lastwagen muss – wie berichtet – ab August auf der B 9 für den Abschnitt zwischen Ludwigshafen und dem Wörther Kreuz sowie auf der B 10 zwischen Wörth und dem Abzweig zur B 36 auf Gemarkung Karlsruhe Maut gezahlt werden. Durch die Maut würden Unternehmen in ländlichen Regionen massiv benachteiligt.

Der B-9-Abschnitt südlich der A 65 von Kandel bis Lauterbourg ist bereits seit 2007 mautpflichtig. Dies entsprach wegen der stark zunehmenden Lkw-Anteile am Gesamtverkehr einem Wunsch der Kreisverwaltung. Auf der B 9 besteht zwischen Wörth und Frankental ein Nachtfahrverbot für Lkw über zwölf Tonnen.

Kraichgaukorn mit sanftem „Wachstumsschub“

Umsatzentwicklung erlaubt auch Rückstellungen / Alte Sorten wie Einkorn werden gefördert

Von unserem Mitarbeiter Arnd Waidelich

Eppingen (wai). Auf sanftem Expansionskurs ist die Marktgemeinschaft Kraichgaukorn. Selten habe man eine so gute Qualität an Getreide ernten können wie im vergangenen Jahr, zeigte sich der Vorsitzende Roland Waldi bei der Mitgliederversammlung in Eppingen zufrieden. Auch die Menge sei ausreichend gewesen. Die Lager seien gefüllt. „Man könnte uns noch ein paar Bäcker schicken“, meinte er schmunzelnd und wies damit auf eines der Probleme von Kraichgaukorn hin.

Die Zahl der Bäcker als Abnehmer der Produkte von Kraichgaukorn sei weitgehend konstant. Es sei sehr schwer, Bäcker aus bestehenden Verträgen mit Mühlen herauszubekommen. „Da haben wir uns die Entwicklung etwas besser vorgestellt“, meinte Roland Waldi, blickte aber dennoch optimistisch nach vorne. „Das kriegen wir auch noch auf die Reihe.“

Wenn wir jedes Jahr einen neuen Bäcker bekommen, dann sind wir schon zufrieden.“

Von einer gut gefüllten Kasse berichtete Thomas Jost. Immerhin sei bei einem Umsatz von 1,7 Millionen Euro eine gesunde Rückstellung möglich gewesen. Zufriedenstellend sei die Preisentwicklung bei Dinkel, während sie bei Weizen eher schwächer ausfalle. Auch er bestätigte, es sei ein langer Weg, bis man einen Bäcker überzeugen könne. Sehr viele seien schon über viele Jahre bei einer Mühle und wechselten nur ungern. „Kurzfristig geht das auf keinen Fall“, meinte er.

Als neuestes Projekt plane man den Direktverkauf über Edeka in den handelsüblichen Ein-Kilo-Packungen, kündigte Roland Waldi an. Wenn auch dem Ringen um die Bäcker derzeit das Hauptaugenmerk der Erzeugergemeinschaft gilt, so bemühe man sich doch darum, „ein zweites oder drittes Fülle auf den Boden zu kriegen“. Ideen dazu seien vorhanden, aber noch nicht so weit ausgereift, dass sie

vorgestellt werden könnten. Etwas stürmischer habe man sich die Entwicklung bei einem relativ neuen Premium-Produkt vorgestellt, das die Marktgemeinschaft im Kraichgau auf den Ähren stehen hat. Der Absatz beim Einkorn sei eher schleppend. Trotzdem sei Kraichgaukorn deutschlandweit mit 25 Hektar der größte Anbauer von Einkorn (siehe auch „Hintergrund“).

Marketingchef Jochen Harsch wies auf die durch ihren direkten Kundenkontakt besonders wichtige Rolle der Bäckerfachverkäuferinnen hin. Einige Verkäuferinnen hätten ihre Chefs dazu bewegen können, auf Einkorn umzustellen. Als Premium-Produkt in einem hart umkämpften Markt bringe das etwas. „Das Produkt passt und kein anderer Bäcker erhält von uns das Einkorn. Bei etlichen sei das Einkorn ein Renner, bei anderen „braucht es noch ein bisschen“.

Gezielte Informationen zum Einkorn erhielten die Mitglieder von Friedrich Longin. Der Spezialist der Landessaatzuchtanstalt der Universität Hohenheim will dem Einkorn zu einer Renaissance verhelfen, wie sie dem Dinkel seit geraumer Zeit widerfährt. Emmer und Einkorn seien „bedeutend aromatischer in Gebäcken als Weizen. Zudem gehören sie zum Spelzgetreide“. Anders als beim Weizen bleibe ein Großteil von schädlichen Pilzen auf der Spelze und gelange nicht an das Korn. Das Einkorn sei zwar gerade wegen dieser Spelzen vom Bäcker nicht so leicht zu verarbeiten. „Ein handwerklicher Bäcker, der solche Brote aus Einkorn im Sortiment hat, hebt sich ab von Discountern und großen Ketten.“



ZUFRIEDEN mit der Getreideernte ist die Marktgemeinschaft Kraichgaukorn, die im vergangenen Jahr 1,7 Millionen Euro umsetzte. Archivfoto: Waidelich

Hintergrund

„Urgetreide“

Getreide wie Emmer, Einkorn und Dinkel werden heute häufig unter der Bezeichnung „Urgetreide“ zusammengefasst. Der Begriff umfasst Getreidearten, die vor der industri-

triell geprägten Kultivierung von Getreide domestiziert und angebaut wurden.

Aufgrund des Aufkommens ertragsstärkerer Getreidearten ging ihre Bedeutung beständig zurück und nimmt seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts durch Nachzüchtungen und Weiterentwicklungen schrittweise wieder zu. Waldstaudenroggen, der auch als Ur-Roggen oder Johannisroggen bekannt ist, zählt auch zum Urgetreide. wai